



Abstimmung vom 30.11.2014

Goldener Käfig für die Nationalbank bleibt chancenlos

**Abgelehnt: Volksinitiative «Rettet unser
Schweizer Gold (Gold-Initiative)»**

Matthias Strasser

Empfohlene Zitierweise: Strasser, Matthias (2019): Goldener Käfig für die Nationalbank bleibt chancenlos. *Swissvotes – die Datenbank der eidgenössischen Volksabstimmungen*. Online: www.swissvotes.ch. Abgerufen am [Datum].

Herausgeber dieses Dokuments: Swissvotes – die Datenbank der eidgenössischen Volksabstimmungen. Année Politique Suisse, Universität Bern, Fabrikstrasse 8, 3012 Bern. www.swissvotes.ch.

VORGESCHICHTE

Vertreter der SVP lancieren im September 2011 eine Volksinitiative, welche verlangt, dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) ihre Aktiva zu mindestens 20% in Gold hält. Zudem müsse das Gold in der Schweiz gelagert werden und dürfe nicht veräussert werden. Zum Zeitpunkt der Lancierung hält die SNB rund 10% ihrer Aktiva in Gold. Die Initianten wollen erreichen, dass das Gold sicherer verwahrt und die Nationalbank einem vermuteten geldpolitischen Druck von ausländischen Notenbanken entzogen wird. Die Initiative wird 2013 mit 106 052 gültigen Unterschriften eingereicht.

SNB und Bundesrat kritisieren die Initiative scharf. Sie erachten eine geografische Diversifikation der Goldreserven als sinnvoll, um das Gold im Krisenfall handeln zu können. Zudem befürchten sie eine Einschränkung der Handlungsfähigkeit der SNB, weil diese verpflichtet würde bei expansiver Geldpolitik Gold zu kaufen. Das so gekaufte Gold könnte sie aber später nicht wieder veräussern, was die Bilanz der SNB aufblähen und zudem den an Bund und Kantone ausgeschütteten Gewinn schmälern würde. Weiter erklärt der Bundesrat, es sei „widersinnig“, wenn das Gold im Krisenfall nicht verkauft werden dürfe.

Auch im Parlament ist die Kritik gross: Im Ständerat spricht sich in der Detailberatung kein Ratsmitglied für die Initiative aus, in der Schlussabstimmung zwei (gegen 43). Im Nationalrat vermögen die Initianten Lukas Reimann (SVP, SG) und Luzi Stamm (SVP, AG) kein Ratsmitglied ausserhalb ihrer Fraktion zu überzeugen, und auch in der SVP-Fraktion gibt es mehr Nein-Stimmen sowie Enthaltungen als Ja-Stimmen. Insgesamt empfiehlt die grosse Kammer mit 156 zu 22 Stimmen bei 20 Enthaltungen eine Ablehnung der Initiative.

GEGENSTAND

Die Goldinitiative verlangt, dass die Schweizerische Nationalbank mindestens 20% ihrer Aktiva in Gold halten muss. Zudem sollen einmal erworbene Goldreserven nicht wieder veräussert werden dürfen. Die SNB soll überdies verpflichtet werden, all ihre Goldreserven in der Schweiz zu lagern.

ABSTIMMUNGSKAMPF

Der Abstimmungskampf gestaltet sich einseitig: Alle grösseren Parteien – einschliesslich der SVP Schweiz –, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände sowie die kantonale Finanzdirektorenkonferenz sprechen sich gegen die Initiative aus. Nachdem sich in einer Umfrage einen Monat vor der Abstimmung noch 44% Zustimmung zeigen, beteiligt sich auch die SNB verstärkt am Abstimmungskampf, insbesondere über Stellungnahmen in den Medien. Die Nationalbank warnt, die Initiative sei eine Einladung zur Spekulation gegen den damals von der SNB propagierten Franken-Mindestkurs gegenüber dem Euro. Zwischen Preisstabilität und Goldanteil in der Bilanz bestehe kein Zusammenhang. Finanzministerin Eveline Widmer-Schlumpf betont zudem, in einer allfälligen Krise unverkäufliches Gold sei wertlos.

Die Initianten werden von 20 SVP-Kantonalsektionen und der Jungen SVP Schweiz unterstützt, welche abweichend von den nationalen SVP-Delegierten die Ja-Parole fassen. Auch kleinere Rechtsparteien und die AUNS sagen Ja. Die Schweiz habe durch Goldverkäufe in den frühen Nuller-Jahren „dutzende Milliarden sinnlos vertan“, womit „Schluss sein müsse“, argumentiert Luzi Stamm. Unterstützung erhalten die Befürworterinnen und Befürworter vom deutschen Ökonomen Hans-Werner Sinn. Der Abstimmungskampf steht im Schatten der gleichzeitig stattfindenden Eco-pop-Initiative (vgl. Vorlage 588).

ERGEBNIS

77,3% der Stimmberechtigten verwerfen die Initiative, die in keinem Kanton eine Mehrheit findet. Besonders wuchtig ist die Ablehnung in der Westschweiz, angeführt von der Waadt (83,0% Nein). Am besten schneidet die Initiative noch im Tessin ab, wo 67,7% Nein sagen. Die Stimmbeteiligung liegt bei 49,8%.

Die VOX-Analyse (Sciarini et al. 2015) zeigt, dass eine knappe Mehrheit der SVP-Sympathisanten der Initiative zustimmte. Die Anhänger aller anderen Parteien lehnten sie hingegen ab. Wichtigstes Argument für die Ja-Stimmenden war die Befürchtung, Schweizer Gold sei im Ausland nicht sicher. Nein-Stimmende befürchteten in erster Linie, die Initiative schränke die Handlungsfähigkeit der Nationalbank ein. Die Autoren der Analyse stellen überdies fest, dass über ein Drittel der Befragten den Inhalt der Initiative nicht korrekt wiedergeben konnte.

QUELLEN

Canetg, Fabio (2019). *Ausgewählte Beiträge zur Schweizer Politik: Initiative „Unsere Nationalbank gehört uns allen!“ SVP-Initiative „Rettet unser Schweizer Gold (Gold-Initiative)“, 2011-2014*. Bern: Année Politique Suisse, Institut für Politikwissenschaft, Universität Bern. www.anneepolitique.swiss, abgerufen am 31.7.2018.

Sciarini, Pascal, Alessandro Nai und Simon Lanz (2015). *VOX 117. Nachanalyse der eidgenössischen Abstimmung vom 30. November 2014*. Bern, Genf: gfs.bern und Département de science politique et relations internationales de l'Université de Genève.

Erläuterungen des Bundesrates zur Abstimmung vom 30.11.2014 (Abstimmungsbüchlein). Herausgegeben von der Bundeskanzlei.

Bundesblatt: BBl 2013 9329.